

Interpellation Fässler-St.Gallen (27 Mitunterzeichnende) vom 25. September 2006

Rechenbeispiele in Lehrmitteln

Schriftliche Antwort der Regierung vom 23. Januar 2007

Fredy Fässler-St.Gallen nimmt in seiner Interpellation vom 25. September 2006 Bezug auf eine Zeitungsmeldung, wonach an einer Madrider Modemesse in Nachachtung einer Empfehlung des spanischen Parlaments Models mit einem Gewicht unter 56 Kilos ausgeschlossen wurden. Demgegenüber würden in unseren Schulen Schülerinnen und Schüler immer noch auf subtile Art und Weise auf ein künftiges Idealgewicht von 50 Kilo für junge Frauen vorbereitet. Als Beleg wird in der Interpellation eine angewandte Rechenaufgabe des Lehrmittels «logisch» für die vierte Primarklasse zitiert, in welcher die Miss Schweiz des Jahres 2005 mit diesem Gewicht als Beispiel herangezogen wird. Der Interpellant möchte von der Regierung wissen, ob sie derartige Aufgaben als vertretbar halte, wer in diesem Fall versagt habe und wie die Regierung künftig sicherstellen wolle, dass Lehrmittel nicht nur methodisch-didaktisch korrekt, sondern auch sozial- und gesundheitsverträglich seien. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Tatsache, dass immer mehr Jugendliche unter Essstörungen leiden würden und die Magersucht bei 10 Prozent der Betroffenen tödlich verlaufe.

Die Regierung antwortet wie folgt:

1. Die Auffassung, dass das erwähnte Rechenbeispiel schlecht gewählt ist, wird geteilt. Die Aufgabe findet sich im Begleitheft des Lehrmittels «logisch4» und wird beim Nachdruck in der nächsten Auflage ersetzt.
2. Alle Aufgaben eines Lehrmittels werden von einer Begleitkommission von aktiven Lehrpersonen der betreffenden Stufe überprüft. Die Überprüfung erstreckt sich bei einem Rechenlehrmittel nicht nur auf die sachliche Richtigkeit der Zahlen und Operationen, sondern auch auf die Frage, ob die Beispiele lebensnah und für Kinder verständlich sind. Insbesondere wird darauf geachtet, dass die Parität der Nennungen von männlichen und weiblichen Personen eingehalten wird und dass Männer und Frauen nicht mit Klischeevorstellungen bezüglich ihres Berufs etikettiert sind. Der Zusammenhang zwischen dem Zahlenbeispiel und der Magersucht wurde bei der Überprüfung dieser Aufgabe bedauerlicherweise übersehen.
3. Gemäss Statistik leiden ein bis zwei Prozent der 15 bis 35-jährigen Frauen an Magersucht, während rund zwanzig Prozent der Kinder, zum Teil bereits ab dem Vorschulalter, übergewichtig sind. Die Schule nimmt diese Probleme ernst und versucht sowohl durch Information und Aufklärung als auch durch entsprechende Unterrichtsgestaltung dagegen anzusteuern. Es ist nicht einfach, Magersucht oder Übergewicht im Unterricht direkt anzusprechen, ohne betroffene oder gefährdete Kinder zu stigmatisieren. Die Ursachen liegen weitgehend ausserhalb des direkten Einflussbereichs der Schule. Einflüsse der Umwelt und negative Beispiele Erwachsener können sich auf Kinder fatal auswirken.
4. Die Schule kann durch ein positives Unterrichtsklima dazu beitragen, dass Mädchen nicht in die Magersucht abdriften. Nebst Information spielt dabei das Vertrauen in die Lehrpersonen eine entscheidende Rolle. Auf das Übergewicht der Kinder kann die Schule durch den Sportunterricht, den Schulweg und die Gestaltung des Pausenplatzes, aber auch über Vorschriften bezüglich Pausenverpflegung und -getränke Einfluss nehmen. Mit der Einführung der erweiterten Blockzeiten und des Mittagstisches befinden sich die Kinder künftig

vermehrt in der Obhut der Schule. Durch häufigere Bewegungssequenzen im Unterricht einerseits und ein Mittagstischangebot, das den Anforderungen an eine gesunde Ernährung gerecht wird, will die Schule die Ess- und Bewegungsgewohnheiten der Kinder gezielt beeinflussen.

5. Der Kanton St.Gallen ist Pilotkanton mit dem Projekt Projekt «Kinder im Gleichgewicht» im Programm «Gesundes Körpergewicht» der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, dessen Umsetzung in diesem Jahr gestartet wird. Die Schule kann darin einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Volksgesundheit erbringen. Durch gesunde Ernährung und natürliche Bewegung soll ein tragfähiges seelisch-körperliches Gleichgewicht erreicht werden. Die Kampagne «Kinder im Gleichgewicht» setzt auf positive Anreize und verzichtet bewusst auf den Drohfinger. Die Ausgestaltung des Mittagstisches und die neue Rhythmisierung des Unterrichts sind wichtige Elemente, um diese Ziele zu erreichen.